

Robert Musil – *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß*

(1906, estratto)

Genere: narrativa - romanzo

Il romanzo d'esordio di Musil si presenta alla data della sua pubblicazione come un'opera rivoluzionaria, tanto per il tema trattato (le aggressioni e i giochi sadico-perversi tra rampolli della società bene in una scuola militare) quanto per il linguaggio utilizzato, che anticipa per alcuni versi lo stile espressionista. Nel testo sono contenuti alcuni elementi autobiografici, riconducibili perlopiù all'esperienza del giovane Musil in un istituto militare, ma le vicende del protagonista Törleß divengono presto emblema di quel sistema educativo che la società autoritaria di inizio Novecento mette in atto senza riserve. Il romanzo si apre con il sedicenne già rinchiuso in un internato militare austriaco: egli è insoddisfatto della propria vita, ha spesso nostalgia di casa e si strugge alla ricerca di un mondo interiore che fatica però a definire. Törleß stringe amicizia con due compagni più grandi, Reiting e Beineberg, molto diversi da lui, che compiono atti di bullismo nei confronti di un altro ragazzo, Basini. Questi, più giovane degli altri, cade vittima di soprusi e aggressioni di ogni genere, compresi gli abusi sessuali, di notte, in una stanza segreta. I turbamenti di Törleß si intensificano con il passare dei giorni, anche perché l'allievo non riesce a trovare alcuna risposta alle sue domande esistenziali, non riesce a riconoscere in nessun'altra figura la stessa tempesta emotiva e cognitiva che si agita nel suo animo. Dopo aver preso inizialmente parte come tacito osservatore alle violenze, Törleß è talmente disgustato dalla passività di Basini, talvolta vicina al piacere masochistico, da non poter continuare oltre: in un finale di denunce e contro-denunce alla classe e alle autorità scolastiche, Basini ottiene l'espulsione da scuola, i due aguzzini vengono celebrati come eroi che cercavano di redimere un poco di buono e Törleß viene indirizzato verso un altro tipo di istruzione, poiché ritenuto troppo raffinato e intellettualmente brillante per quell'istituto. Il protagonista abbandona quindi la scuola. Nel primo brano proposto, Törleß si confronta con Beineberg, il compagno dallo sguardo duro, interessato sia alla filosofia indiana che all'esoterismo, e parla con lui di religione, scuola e della vita stessa. Nel secondo, invece, che appartiene alla parte finale del romanzo, il protagonista assiste all'ennesimo, crudo atto di violenza notturna nei confronti di Basini.

»Wie lange haben wir noch Zeit?« fragte Törleß.

»Zweieinhalb Stunden.«

Dann zog er fröstelnd die Schultern hoch. Er fühlte wieder die lähmende Gewalt der Enge, der es entgegenging. Der Stundenplan, der tägliche Umgang mit den Freunden. Selbst jener Widerwille gegen Beineberg wird nicht mehr sein, der für einen Augenblick eine neue Situation geschaffen zu haben schien.

»... Was gibt es heute zum Abendessen?«

»Ich weiß nicht.«

»Was für Gegenstände haben wir morgen?«

»Mathematik.«

»Oh? Haben wir etwas auf?«

»Ja, ein paar neue Sätze aus der Trigonometrie; doch du wirst sie treffen, es ist nichts Besonderes an ihnen.«

»Und dann?«

»Religion.«

»Religion? Ach ja. Das wird wieder etwas werden ... Ich glaube, wenn ich so recht im Zug bin, könnte ich gerade so gut beweisen, daß zweimal zwei fünf ist, wie daß es nur einen Gott geben kann ...«

Beineberg blickte spöttisch zu Törleß auf. »Du bist darin überhaupt komisch; mir scheint fast, daß es dir selbst Vergnügen bereitet; wenigstens glänzt dir der Eifer nur so aus den Augen ...«

»Warum nicht?! Ist es nicht hübsch? Es gibt immer einen Punkt dabei, wo man dann nicht mehr weiß, ob man noch lügt oder ob das, was man erfunden hat, wahrer ist als man selber.«

»Wieso?«

»Nun, ich meine es ja nicht wörtlich. Man weiß ja gewiß immer, daß man schwindelt; aber trotzdem erscheint einem selbst die Sache mitunter so glaubwürdig, daß man gewissermaßen, von seinen eigenen Gedanken gefangen genommen, still steht.«

»Ja, aber was bereitet dir denn daran Vergnügen?«

»Eben dies. Es geht einem so ein Ruck durch den Kopf, ein Schwindel, ein Erschrecken ...«

»Ach hör auf, das sind Spielereien.«

»Ich habe ja nicht das Gegenteil behauptet. Aber jedenfalls ist mir dies in der ganzen Schule noch das Interessanteste.«

»Es ist so eine Art mit dem Gehirn zu turnen; aber es hat doch keinen rechten Zweck.«

»Nein«, sagte Törleß und sah wieder in den Garten hinaus. In seinem Rücken – ferne – hörte er die Gasflammen summen. Er verfolgte ein Gefühl, das melancholisch, wie ein Nebel, in ihm aufstieg.

»Es hat keinen Zweck. Du hast recht. Aber man darf sich das gar nicht sagen. Von alldem, das wir den ganzen Tag lang in der Schule tun, – was davon hat eigentlich einen Zweck? Wovon hat man etwas? Ich meine etwas für sich haben – du verstehst? Man weiß am Abend, daß man wieder einen Tag gelebt hat, daß man so und so viel gelernt hat, man hat dem Stundenplan genügt, aber man ist dabei leer geblieben, – innerlich meine ich, man hat sozusagen einen ganz innerlichen Hunger ...«

Beineberg brummte etwas von Üben, Geist vorbereiten – noch nichts anfangen können – später ...

»Vorbereiten? Üben? Wofür denn? Weißt du etwas Bestimmtes? Du hoffst vielleicht auf etwas, aber auch dir ist es ganz ungewiß. Es ist so: Ein ewiges Warten auf etwas, von dem man nichts anderes weiß, als daß man darauf wartet ... Das ist so langweilig ...«

»Langweilig ...« dehnte Beineberg nach und wiegte mit dem Kopfe.

[...]

Beineberg stand auf, und sein hagerer Schatten richtete sich neben dem Balken in die Höhe. Oben schwang Basini's Körper, von der Dunkelheit trunken, merkbar hin und her.

»Dreh dich zur Seite«, befahl Beineberg. »Was jetzt gehorcht, ist nur mehr das Gehirn,« murmelte er, »das mechanisch noch eine Weile funktioniert, bis die letzten Spuren verzehrt sind, die ihm die Seele aufdrückte. Sie selbst ist irgendwo – in ihrem nächsten Dasein. Sie trägt nicht mehr die Fesseln der Naturgesetze ...,« er wandte sich jetzt an Törleß, »sie ist nicht mehr zur Strafe verurteilt, einen Körper schwer zu machen, zusammenzuhalten. Neige dich vor, Basini – so – ganz allmählich ... immer weiter mit dem Körper hinaus ... Sowie die letzte Spur im Gehirn erloschen sein wird, werden die Muskeln nachlassen und der leere Körper in sich zusammenbrechen. Oder er wird schweben bleiben; ich weiß es nicht; die Seele hat eigenmächtig den Körper verlassen, es ist nicht der gewöhnliche Tod, vielleicht bleibt der Körper in der Luft schweben, weil nichts, keine Kraft des Lebens noch des Todes mehr, sich seiner annimmt ... Neige dich vor ... mehr noch.«

— — — — —

In diesem Augenblick polterte Basini's Körper, der aus Angst allen Befehlen gefolgt war, schwer aufschlagend Beineberg zu Füßen.

Vor Schmerz schrie Basini auf. Reiting begann laut zu lachen. Beineberg aber, der einen Schritt zurückgewichen war, stieß einen gurgelnden Wutschrei aus, als er den Betrug erfaßt hatte. Mit einer blitzschnellen Bewegung riß er seinen Ledergurt vom Leibe, faßte Basini bei den Haaren und peitschte wie rasend auf ihn ein. Die ganze ungeheure Spannung, unter der er gestanden war, strömte in diesen wütenden Schlägen aus. Und Basini heulte unter ihnen vor Schmerz, daß es wie die Klage eines Hundes in allen Winkeln zitterte.

— — — — —

Törleß war während des ganzen vorangegangenen Auftrittes ruhig geblieben. Er hatte im stillen gehofft, daß sich vielleicht doch etwas ereignen werde, das ihn wieder mitten in seinen verlorenen Empfindungskreis versetzen würde. Es war eine törichte Hoffnung, dessen blieb er sich stets bewußt, aber sie hatte ihn doch festgehalten. Nun schien ihm jedoch, daß alles vorbei sei. Die Szene widerte ihn an. Ganz gedankenlos; stummer, toter Widerwille.

Er erhob sich leise und ging ohne ein Wort zu sagen fort. Ganz mechanisch.

Beineberg schlug sich noch immer an Basini müde.

— — — — —

Als Törleß im Bette lag, fühlte er: ein Abschluß. Etwas ist vorbei.

Während der nächsten Tage oblag er ruhig seinen Arbeiten in der Schule; er kümmerte sich um nichts; Reiting und Beineberg mochten wohl einstweilen ihr Programm Punkt für Punkt in Szene setzen, Törleß ging ihnen aus dem Wege.

[...]